

Die Zeiten sind beschissen.

In Idomeni, weniger als 2000 km von hier, leiden tausende Menschen an Hunger, Kälte, Krankheiten und sind zudem der Gewalt von Polizei und Armee ausgesetzt. Ihre Aussicht, auf der Balkanroute weiterzukommen, sinkt Tag für Tag. Die Grenzen sind dicht.

Auch dass im Mittelmeer nach wie vor Menschen ertrinken, interessiert scheinbar kaum noch Jemanden.

Die EU, allen voran Deutschland, hat sich indes eine Lösung für die sogenannte Flüchtlingsfrage überlegt. Tiefgreifende, freundschaftliche Kooperationen mit der Türkei. Einem Land, in dem Geflüchtete und Asylsuchende noch weniger Rechte haben als hier und damit rechnen müssen, ohne größere Hindernisse in ihr Herkunftsland abgeschoben zu werden. Das Regime Erdogan hat es nicht so sehr mit Menschenrechten. Die Meinungs- und Pressefreiheit wurde in den letzten Monaten massiv eingeschränkt und oppositionelle Bewegungen sind von ständiger Repression betroffen. Eigentlich perfekte Bedingungen für die EU, um ohne viel Tam Tam möglichst viele Geflüchtete loszuwerden.

Und die Situation in Deutschland? Eine Welle der Solidarität mit den Betroffenen der europäischen Außen- und Grenzpolitik. Doch nicht. Stattdessen Rassismus, Nationalismus und völkische Verirrungen.

Tägliche Angriffe auf Unterkünfte, tägliche physische oder verbale Gewalt gegen geflüchtete Menschen. Mit freundlicher Unterstützung und legitimiert von der AfD, der PEGIDAS, und der anderen rechten Bürgerbewegungen. Menschenverachtendes Gedankengut ist wieder schwer in Mode.

Die Frage die sich stellt: Was tun? Was kann ich/was können wir dieser Übermacht an Beschissenheit entgegensetzen?

Solidarität mit den Betroffenen! Kontakte knüpfen und gemeinsam handeln. Dabei geht es nicht um Mitleid oder Bedauern sondern um Unterstützung und Austausch auf Augenhöhe.

Die Intervention. Für Angehörige einer weißen Mehrheitsgesellschaft sind rassistische Aussagen oftmals sehr verlockend und einleuchtend. Denn sie bestärken die eigene Machtposition. So breitet sich menschenverachtendes Denken aus. Diese Aussagen/dieses Denken dürfen nicht toleriert werden. Sie müssen auf der Straße, in Schule, Uni, Arbeit bekämpft werden und dürfen auf keinen Fall unkommentiert bleiben.

Sich Zeit nehmen für Analyse und Kritik. Was genau ist es, was die völkische Bewegung, die AfD und PEGIDA, will? Wo genau liegt das Problem? Das Problem ist nicht die Stumpfheit der Parolen, die unsympathischen Führungspersonen, und auch nicht Hass. Dass ich die Nazis hasse, wird mir niemand übel nehmen. Das Problem liegt u.a. im Rassismus, im Nationalismus und im völkischen Denken. Beispielsweise die Angst vor dem vermeintlich Anderen, dem vermeintlich Fremden, was ja gar nicht hierher passe.

Aber diese Denkmuster sind Herrschaftsmechanismen, die in der Gesellschaft fest verankert und daher auch in unseren Köpfen zu finden sind. Sich mit ihnen auseinanderzusetzen, und auch die eigene Rolle darin zu reflektieren, sind wichtige Schritte, die weit weniger bequem sind, als die Anderen als Rassistinnen und Rassisten zu bezeichnen.

Wenn wir weiter nachdenken, fallen uns sicherlich noch mehr Möglichkeiten ein, die Ohnmacht zu überwinden und für eine befreite Gesellschaft zu kämpfen.
Gemeinsam gegen die menschenverachtenden Zustände! **Solidarität statt Rassismus!**